

»Die Herren von und zu Riedern sind verblühet«

Todestag: Vor 500 Jahren starb Ritter Wendel von Riedern – Grabplatte in der Pfarrkirche erinnert an den ehrbaren und mutigen Mann

EICHENBÜHL. Anfang August des Jahres 1513 – also vor 500 Jahren – starb der »erbar und vest Wendell von Riedern«. Da lohnt sich ein Blick zurück auf sein Leben und auf die Zeit, die ihn prägte.

In der Pfarrkirche St. Kilian und St. Valentin zu Riedern findet man Hinweise auf Wendel. Dem Betrachter fällt in einer Nische rechts unter der Empore ein Grabdenkmal ins Auge, das einen Mann in Lebensgröße in Ritterrüstung, bewaffnet, aber unbehelmt, zeigt. Die Gedenkschrift auf diesem Epitaph lautet übersetzt: Im Jahre des Herrn 1513 am Dienstag nach Petri Kettenfeier (1. August) starb der ehrbare und mannhaft Wendel von Riedern, dem Gott gnädig sei, Amen. Die reliefartige, in Sandstein gehauene Darstellung des Ritters Wendel wirkt einfach und robust und noch ohne erkennbaren Einfluss der sich am Ende des Mittelalters in Mitteleuropa durchsetzenden Renaissancekunst.

Die Lebensdaten dieses Mannes überschneiden sich mit den Biografien von Persönlichkeiten, die Kunst, Architektur und Technik maßgeblich beeinflusst haben, so etwa Albrecht Dürer, Leonardo da Vinci und Johannes Gutenberg. Wendel von Riedern lebte also in einer Aufbruchzeit, in der die wissenschaftliche Betrachtung der Gegenstände und der Vorgänge in der Natur zunehmend in den Mittelpunkt gerückt wurde.

Mannhaft und tapfer

Aber auch der Ritter Wendel versteckte sich nicht in seiner Wasserburg in Riedern, das zu seiner Zeit aus einem Dutzend Häusern bestand. So trifft das in der Grabplatte auf ihn gemünzte Attribut »vest« – gleichbedeu-

tend mit mannhaft oder tapfer – eine seiner hervorstechenden Tugenden.

Er begegnet uns schon in jungen Jahren als Parteigänger des Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg-Ansbach im Gefolge der Herren von Hohenlohe gegen die Freie Reichsstadt Nürnberg. Im Verlaufe einer entscheidenden Schlacht am Pilsenreuther Weiher bei Nürnberg, die der Markgraf verlor, wurden Wendel von Riedern und sein Verwandter Veit von Riedern 1450 festgesetzt.

Vormund und Turnierreiter

Über die folgenden Jahre des Wendel erfahren wir Einzelheiten aus Urkunden. Sie beziehen sich auf Rechtsgeschäfte, Stiftungen und auf seine Aufgabe als Vormund für die minderjährigen Kinder seiner Schwägerin Dorothea von Bibra. In erster Ehe ist Wendel mit Anna Krieg von Altheim (+1497) verheiratet, in zweiter Ehe mit Anna von Bibra (+1501).

Überliefert sind Teilnahmen Wendels an Ritterturnieren. 1481 bei einem Turnier in Heidelberg werden »Wendel von Riedern« und »Philips von Riedern« als Mitglieder und Teilnehmer der Rittervereinigung »im Einhorn« genannt, die dort »selbs geritten« sind. Im Jahre 1484 erscheint Wendel für das »Einhorn« im Geviert in Stuttgart, 1486 wird er beim Turnier in Bamberg unter den »Edlen« genannt und im folgenden Jahr in Worms reitet er wieder für die »löbliche Gesellschaft im Einhorn«.

Die Rittervereinigung »im Einhorn« wurde 1481 gegründet. Sie war ein Zusammenschluss von 72 Niederadeligen aus 29 fränkischen Adelsfamilien. Wie auch bei allen anderen Ritterbünden



Die Grabplatte Wendels von Riedern ist heute in der Riederer Pfarrkirche zu sehen. Foto: privat

war ihr Zweck die gegenseitige Hilfe und die Beilegung von Streitigkeiten. Hinzu kam die Pflege ritterlicher Tugenden und ritterlich höfischer Lebensart. Ihre Symbole und Zeichen wie das Einhorn sollten Stärke signalisieren. Unter dem Zeichen des Einhorns ritten auch die adeligen Familien von Wertheim, von Bibra oder von Klin-

enberg. Die Herren von Riedern – ersterwähnt im Jahre 1206 – waren im hohen und späten Mittelalter über fast 400 Jahre im unterfränkischen Raum – vor allem im östlichen Odenwald, im Bauland bis ins Taubertal – eine ordnende politische Kraft.

Durch geschickte Heiratspolitik, Übernahme von Ämtern und Lehen

behaupteten sie sich ohne großen Eigenbesitz im Reigen der stets miteinander rivalisierenden Adelsfamilien. Wendel von Riedern war zwar nicht der bedeutendste Vertreter dieser Familie, aber mit seinem Namen und seiner beeindruckenden Darstellung auf der letzten verbliebenen Grabplatte des Rittergeschlechts in Riedern, ist die Adelsfamilie auch noch nach Jahrhunderten fast körperlich greifbar und im Ort optisch präsent.

Vielleicht schon im Wissen seines bevorstehenden Todes gründete Wendel n mit seinen Brüdern Erasmus und Hans im Jahre 1513 eine Bruderschaft »zu Ehren Gottes, der Jungfrau Maria und zu Ehren der 14 Nothelfer«.

Am Ende seiner Zeit im Jahre 1513 – Wendel muss rund 83 Jahre alt gewesen sein – war auch das Ende der Geschichte derer von Riedern abzusehen. Wendels Enkel, Alexander von Riedern, war der letzte Namensträger der Familie, als er im Jahre 1588 starb. Da ohne männlichen Nachfolger, hatten die Herren von Riedern als Lehens-träger des Erzstifts Mainz keine Zukunft mehr. Güter und Rechte galten durch den Tod des letzten Ritters als heimgefallen und wurden von den kurmainzischen Behörden nach langem Rechtsstreit eingezogen.

Das Epitaph in der Pfarrkirche war bis zum Abriss der alten Kirche im Jahre 1852/53 Teil der dort vorhandenen Grablege der Ritter von Riedern. Weitere Grabplatten sind nach dem Abriss verloren gegangen oder in den folgenden Jahren im örtlichen Schulhaus verbaut worden. Ritter Wendels Gebeine ruhen mit großer Wahrscheinlichkeit auf dem alten Friedhof »Am Park«.

Michael Senger